

Eine unvergessene Autorin von Weltrang

Von Frank Wilhelm

Vor zehn Jahren ist Christa Wolf gestorben. Nicht nur ihre Romane, Essays und Briefe werden lange Bestand haben. Die Schriftstellerin hat bis heute auch in den Herzen vieler Menschen einen Platz gefunden.

NEUBRANDENBURG. Es gibt Episoden im Leben, die vergisst man nie. An einem freundlichen Septembertag im Jahr 2010 durfte ich Christa und Gerhard Wolf aus Berlin abholen, um sie nach Neubrandenburg zur Verleihung des Uwe-Johnson-Preises zu fahren. Was war ich aufgeregt!

Christa Wolf, die Schriftstellerin, die wir zu DDR-Zeiten so verehrt haben. Die von Literaturfans in vielen Ländern dieser Welt geliebt wurde wegen Büchern wie „Kindheitsmuster“ (1976) oder „Nachdenken über Christa T.“, wegen ihrer Haltung und Klugheit. Und dann kam sie mit ihrem Mann aus dem Haus, einfach gekleidet und ein Lächeln im Gesicht. Zwei Stunden Fahrt über die B96 hat sie mich ausgefragt – interessiert und neugierig im positiven Sinne des Wortes.

Es gibt viele Menschen, in deren Herzen Christa Wolf, die vor zehn Jahren im Alter von 82 Jahren starb, einen Platz hat. „Sie war ein besonderer Mensch“, erinnert sich Tanja Postpischil, die Leiterin der Presseabteilung des Suhrkamp-Verlags. Im

Zusammenhang mit der Produktion des Romans „Stadt der Engel“ (2010) habe sie die Herzlichkeit Christa Wolfs kennenlernen dürfen.

Dass ein Werk über den Tod eines Autors hinaus lebt, zeigt sich an zwei Dingen: Die Bücher werden weiter gelesen, auch von jüngeren Generationen. Und: Es wird sich wissenschaftlich mit dem Werk auseinandergesetzt. Beides lässt sich mit Fug und Recht über Christa Wolf sagen.

Überraschenderweise sind ausgerechnet die beiden Romane, in denen sie Frauen der griechischen Mythologie aufgreift, ihre Bestseller: „Kassandra“ (1986) und „Medea“ (1996), wie Tanja Postpischil bestätigt. Hinzu kommt der Band „Wir haben uns wirklich an allerhand gewöhnt“ (2019), der den Briefwechsel mit Sarah Kirsch enthält.

Apropos Briefe: Christa Wolf hat jeden der zahlreichen Briefe, die ihr Leser geschrieben, beantwortet, weiß die Berliner Autorin und Publizistin Sonja Hilzinger.

Sie hat vor Kurzem in einem 1800-Seiten-Konvolut „Sämtliche Essays und Reden“ Wolfs mit Kommentierungen herausgegeben. Für Luchterhand hatte sie bereits die zwölfbändige Werkausgabe besorgt. „Wer die Essays liest, wird feststellen, wie aktuell sie sind. Christa Wolf hat sich immer dafür starkgemacht, mit Vernunft, den Werten der Aufklärung und



Am 1. Dezember 2011 ist Christa Wolf gestorben. Lesern in der ganzen Welt lieben sie bis heute.

FOTO: RAINER JENSEN

wissenschaftlich abgesicherten Informationen gegen irrationale Ängste anzuschreiben.“

Sie gehe davon aus, dass die Autorin auch heute ihre Stimme gegen das Unrecht erheben würde, das vielen

Flüchtlingen widerfahre, sagt Sonja Hilzinger. Welches Buch würde sie jungen Lesern als Einstieg empfehlen? Für historisch interessierte Leser schlage sie den Roman „Kindheitsmuster“ vor, in dem Wolf Heimat- und Flucht-

erfahrungen der 1940er-Jahre verarbeitet. „Dieses Buch hat die Sicht aus dem Ausland auf die deutsche Nachkriegsliteratur geprägt. ‚Kindheitsmuster‘ wurde als großartige Literatur rezipiert“, sagt Sonja Hilzinger. Es sei aber auch möglich, mit einem Essay wie „Lesen und Schreiben“ Zugang zu finden. In dem Text von 1968 beschreibt Christa Wolf in wunderbarer Dialektik ihre Auffassung von Prosa. „Sie ist revolutionär und realistisch: Sie verführt und ermutigt zum Unmöglichen“, endet das Essay.

Eine besondere Symbiose von Liebe und Arbeit

Auch der Neubrandenburger Germanist Carsten Gansel empfiehlt als Einstieg „Lesen und Schreiben“ oder aber den Roman „Nachdenken über Christa T.“, ein Text, der in Reflexion auf das Kahlschlag-Plenum in der DDR 1965 entstanden ist und in Ost- und Westdeutschland kontrovers diskutiert wurde.

Für einen neuen Sammelband hat Gansel viele Gespräche mit Christa Wolfs Mann Gerhard geführt. Er war Lektor, Förderer junger Autoren in der DDR und Koch von Christa Wolfs „Weiberrunde“, zu der sie regelmäßig andere Autorinnen lud. Er gibt viele Einblicke in die

außergewöhnliche Liebes-, Lebens- und Arbeits-Symbiose mit seiner Frau. So habe es bei der Erzählung „Der geteilte Himmel“ (1963), mit der sie bekannt wurde, intensive Diskussionen über Form und Titel gegeben. Später habe sie autonom gearbeitet. „Wenn Christa etwas Neues schrieb, (habe ich) regelrecht gewartet, bis schon einige Seiten da lagen. Und ich habe heimlich reingeguckt und habe dann gesagt: ‚Jetzt läuft es.‘“

Gerhard Wolf ist mittlerweile 93 Jahre alt und hat sich nach dem Tod seiner Christa für die Publikation ihres Nachlasses eingesetzt, nicht zuletzt für den aktuellen Essay-Band. „Vollkommen uneitel, weil er an der Sache interessiert ist“ sagt Gansel. Er ist seit Kurzem neuer Vorsitzender der Christa-Wolf-Gesellschaft. Mit zwei neuen Publikationen, dem Christa-Wolf-Dossier und dem -Forum, soll die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Werk regelmäßig reflektiert werden. Getreu dem Anliegen, die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Werk und dem Wirken von Christa und Gerhard Wolf zu fördern.

Christa Wolf: Sämtliche Essays und Reden. Berlin: Suhrkamp, 2021. 3 Bände, 1800 Seiten. 36 Euro

Kontakt zum Autor
f.wilhelm@nordkurier.de



Anzeige

Hexe Wawu

Ein magisches Geschenk

Gute Gute-Nacht-Geschichten,
in denen Dein Kind die Hauptrolle spielt.

Jetzt aus drei Abenteuern auswählen
und in 5 Minuten personalisieren auf

www.hexe-wawu.de

WEIHNACHTSBAUM-GARANTIE!
Bestelle bis zum 10.12.2021 und erhalte Dein Buch pünktlich zum Fest.

Hier gehts direkt zur Personalisierung